

Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte = Association d'histoire ecclésiastique suisse : Jahresversammlung vom 13. April 2002 in Solothurn

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **96 (2002)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vat – bereiste. Er war heimatverbunden und weltoffen zugleich. Für die anvisierte Namensänderung der ZSKG hatte er kein Verständnis; er stand immer zu seiner Überzeugung, auch wenn er in der Minderheit war. Gleichwohl hatte er ein starkes demokratisches Bewusstsein und wollte sich als Mitglied des Komitees nicht gegen die nach eingehender Beratung gefassten Mehrheitsbeschlüsse stellen. Ein «Kirchenhistoriker» alter Prägung ist plötzlich von uns gegangen. Möge ihm der Herr, der ihn am Ostersonntag zu sich heimholte, die Freude der Auferstehung schenken.

Villars-sur-Glâne, 12. April 2002

MARIANO DELGADO

Jahresversammlung vom 13. April 2002 in Solothurn

Die Jahresversammlung fand in Solothurn statt und vereinte die treuen bestanden Mitglieder mit mehreren jungen HistorikerInnen, die zum ersten Mal anwesend waren. Der Präsident, Prof. Mariano Delgado, begrüßte die Anwesenden. Um den Nachwuchs zu fördern, waren zwei Doktoranden eingeladen, die ihre Forschungsprojekte in einem interessanten kurzen Überblick darlegten. Beat Müller (Doktorand von Prof. Mariano Delgado) sprach über seine Arbeit zum Thema: die Flüchtlingspolitik der evangelischen Kirche des Kantons Thurgau im Zweiten Weltkrieg und Gérard Guisolan (Doktorand von Prof. Francis Python) über Mischehen in der Romandie 1840–1980.

In einem Podium begegneten sich die vier Solothurner Urs Altermatt, Professor für Zeitgeschichte an der Universität Freiburg, Urs von Arx, Professor für Christkatholische Theologie an der Universität Freiburg, Ulrich Knellwolf, Pfarrer und Schriftsteller, Zürich und Dr. Rolf Weibel, Redaktor der «Schweiz. Kirchenzeitung», Luzern. Zum Thema «Von der Konfessionskultur zur Religionskultur. Religiöse Zeitgeschichte aus Solothurner Sicht» brachten sie sowohl theoretische als auch persönliche Aspekte zur Sprache. In einer lebhaften Auseinandersetzung wurden Verhalten und Denkweise der konfessionell gemischten solothurnischen Gesellschaft – römisch-katholisch, reformiert, christkatholisch – der 1950er bis 1970er Jahre charakterisiert. (Bericht in: Solothurner Zeitung vom 16. April 2002 und in: Schweizerische Kirchenzeitung 23, 2002)

Beim Apéro, das vom Bischöflichen Ordinariat gespendet wurde, ging die angeregte Diskussion weiter. Nach dem Mittagessen im angenehmen Zunft-Haus zur Wirthen eröffnete der Präsident die Jahresversammlung mit einem Gedenken an den unerwartet verstorbenen Aktuar der VSKG, Dr. Werner Vogler, der der Vereinigung und der Zeitschrift, für die er mit viel Engage-

ment Artikel und viele Rezensionen schrieb, sehr verbunden war. Darauf bat der Präsident Irene Dias-Küng, Redaktionsassistentin, an Stelle des Aktuars das Protokoll zu führen. Jahresbericht, Rechnungs- und Revisorenbericht wurden einstimmig angenommen. Im Redaktionsbericht orientierte Urs Altermatt darüber, dass der Band 2002 der Zeitschrift in einem Dossier mehrheitlich Aufsätze zum Schweizer Katholizismus des 20. Jahrhunderts enthalten werde, wie sie anlässlich eines Kolloquiums im März 2002 in Freiburg vorgestellt wurden. Er machte auch darauf aufmerksam, dass mehrere Autorinnen und Autoren persönlich anwesend seien und sich als neue Mitglieder der Vereinigung eingeschrieben hätten. Der Band 2003 wird wiederum ein Variaband sein. Beim Traktandum Neumitglieder konnten erfreulicherweise 18 Personen neu aufgenommen werden, 3 Personen gaben ihren Austritt.

Das letzte Traktandum Namensänderung gab wie erwartet Anlass zu Diskussionen. Der Präsident hatte vorgängig sowohl positive wie auch negative schriftliche Stellungnahmen erhalten. Er machte darauf aufmerksam, dass er für 2002 keine definitive Lösung anstrebe, sondern vorerst nur eine offene Diskussion. Diese wurde denn auch von Befürwortern und Gegnern des neuen Namens rege benutzt. Dafür sprach sich Urs Altermatt aus, der daran erinnerte, dass Präsident und Vorstand sorgfältig alle Varianten studiert und sich schliesslich – mit Ausnahme des leider verstorbenen Werner Vogler – für den vorgeschlagenen Titel «Christentum und Gesellschaft. Schweizerisches Jahrbuch für Religions- und Kulturgeschichte» entschieden haben. Er betonte, dass ein Paradigmawechsel von der Kirchen- zur Kulturgeschichte stattgefunden habe und dieser nun im neuen Namen seinen Ausdruck finden sollte. Die ZSKG sei nie institutionell mit der Amtskirche oder einer Theologischen Fakultät verbunden gewesen. Patrick Braun anerkannte im Namen der Helvetia Sacra das hohe Niveau der Zeitschrift, wollte aber im Namen der Zeitschrift unbedingt das Wort Kirche beibehalten, sein Vorschlag: Schweizerische Zeitschrift für Kirchen- und Kulturgeschichte. Hans Rudolf Sennhauser hat keine positiven Echos auf den vorgeschlagenen neuen Namen erhalten; mit der Namensänderung der Zeitschrift müsste auch die Vereinigung ihren Namen ändern. Francis Python meinte, dass das Wort *ecclésiastique* zu eng sei und sich die heutigen Studierenden darin nicht finden, er habe grosse Mühe, französischsprachige junge Akademiker zu integrieren. Franziska Metzger, Chantal Achermann-Kaiser und Szolt Keller argumentierten im Namen der jungen Generation für eine Namensänderung, indem sie darauf hinwiesen, dass Kultur- und Religionsgeschichte vermehrt Interdisziplinarität einschliesse. Peter Ochsenbein konnte beiden Varianten etwas abgewinnen und Urban Fink plädierte für die Beibehaltung des jetzigen Namens. Ernst Tremp machte den Vorschlag, der Vorstand solle die Namensänderung nochmals überprüfen und auf die nächste Jahresversammlung einen ausgereiften und allseits befriedigenden Vorschlag präsentieren, was allgemein begrüsst wurde.

Nach der Jahresversammlung folgte die Besichtigung des Domschatzes von St. Ursen unter der kundigen Führung von Kustos Peter Grandy. Die nächste Jahresversammlung findet in Freiburg am 3. Mai 2003 statt.

Freiburg

IRENE DIAS-KÜNG

Nekrolog – Nécrologie

Werner Vogler (1944–2002)

Dr. Werner Vogler, der am Karsamstag in Paris verstorbene St. Galler Historiker, trug den Titel «Stiftsarchivar»; ebenso hätte er sich «Botschafter des St.Galler Weltkulturerbes» nennen können, oder «historisches Gewissen der Kantonsverwaltung» – und zuweilen kam er sich vor wie der «Geschichtsprophet im eigenen Land», gefordert und verkannt zugleich. Wer in St.Gallen Geschichtswissenschaft betreibt, findet kein gemachtes Nest. In einer Stadt, die keine historische Fakultät besitzt, hat es die Geschichte schwer. Ein Historiker muss nicht nur forschen, sondern stets auch die Berechtigung seine Forschens ausweisen.

Diese Doppelrolle hat Werner Vogler nicht nur akzeptiert, er hat sie mit Bravour gespielt. Seit er 1978 als Nachfolger von Franz Perret zum Stiftsarchivar gewählt wurde, gelang es ihm zu zeigen, wieviel die von ihm verwalteten Archivalien des alten Gallusklosters zum Verständnis der Ostschweiz beitragen. Eine Besonderheit St.Gallens ist es, dass Stiftsbibliothek und Stiftsarchiv bis heute als zwei getrennte Einrichtungen geführt werden, so wie dies noch zu Zeiten des 1805 aufgehobenen Klosters der Fall gewesen war. Selbst Gelehrtenkreisen aber war lange fast nur die Bibliothek bekannt. Ihr prachtvoller Saal und ihr wortgewandter Herold, Stiftsbibliothekar Johannes Duft, umgaben den St.Galler Bücherschatz mit jenem Nimbus, der ihm durchaus gebührt.

Werner Vogler gelang es, auch die Schätze seines Archivs ins Licht zu stellen und mehr und mehr aus dem Schatten der Bibliothek zu treten. Dabei kamen ihm zwei eher äusserliche Umstände entgegen: neue Archivräume und ein Kranz von bedeutenden Jubiläen.

Der im Stiftsarchiv aufbewahrte Schatz an sogenannten «Traditionsurkunden» ist aus dem letzten Viertel des 8. Jahrhunderts besonders gross. In diesen Urkunden werden viele Ortschaften erstmals erwähnt. Wo immer also in der Ostschweiz oder in Süddeutschland eine Ortschaft in neuerer Zeit ihre 1200-Jahr-Feier beging, beruhte die Datierung meist auf einer in St.Gal-